

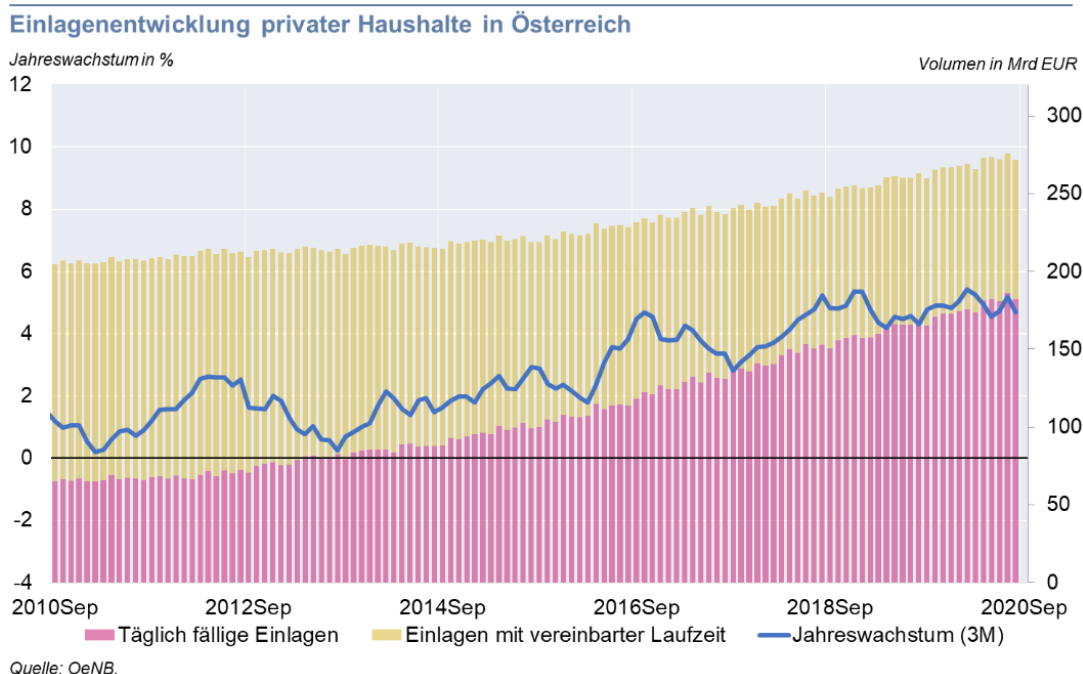
Private Haushalte veranlagten sicherheitsorientiert und flexibel⁹

Ungebrochene Nachfrage nach täglich fälliger Veranlagung

Das Einlagenwachstum privater Haushalte bei österreichischen Banken veränderte sich bis Ende September 2020¹⁰ mit Ausbruch der COVID-19-Pandemie nur in geringem Ausmaß. Im September lag die Jahreswachstumsrate bei 5,2% und damit geringfügig über dem Wert von Dezember 2019 (4,6%). Im Euroraum war hingegen seit März 2020 (5,10%) ein stärker ansteigendes Einlagenwachstum bei Haushalten zu erkennen, welches im September 2020 mit 6,7% über jenem Österreichs lag.

Private Haushalte suchten im Umfeld geringer Zinsen sowie angesichts der durch COVID-19 verursachten Unsicherheit weiterhin nach finanzieller Flexibilität. Der seit der Finanzkrise 2008 anhaltende Trend, bevorzugt täglich fällige Einlagen zulasten gebundener Gelder aufzubauen, hielt auch im bisherigen Verlauf der COVID-19-Pandemie an. In den ersten neun Monaten 2020 wurden diese um 11,2 Mrd EUR aufgebaut bzw. lag die Jahreswachstumsrate im September 2020 bei 11,4%, während gebundene Einlagen auf Grund der geringen Zinsaufschläge im Ausmaß von 5,0 Mrd EUR abgebaut wurden (-5,7% Jahreswachstumsrate im September 2020). Der kapitalgewichtete Durchschnittszinssatz für neue Einlagen mit vereinbarter Laufzeit lag in Österreich im September 2020 mit 0,20% nur um 13 Basispunkte über jenem von täglich fälligen Einlagen (0,07%).

Grafik 1



Unternehmenseinlagen – die zu einem Großteil täglich fällig gehalten werden – stiegen mit Ausbruch der COVID-19-Pandemie sowohl in Österreich als auch im Euroraum sprunghaft an.

⁹ Autor: Martin Bartmann (Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken)

¹⁰ Für den 2. Lockdown stehen zum derzeitigen Zeitpunkt noch keine Daten zur Verfügung.

Im Februar 2020 lagen die jeweiligen Wachstumsraten noch bei 5,4% (Österreich) bzw. 6,7% (Euroraum), um in weiterer Folge auf 20,2% bzw. 19,5% (September 2020) anzusteigen. Aufgeschobene Investitionen dürften mitunter ein Grund für die stark steigenden Unternehmenseinlagen sein.

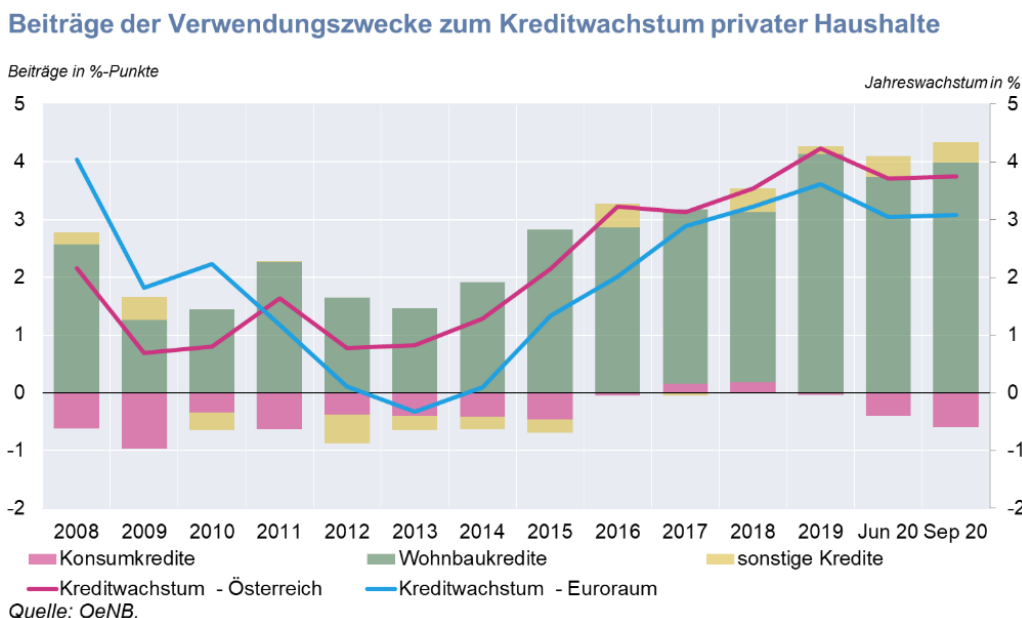
Ausweitung der Wohnbaukredite bei gleichzeitigem Rückgang der Konsumkredite

Vorsichtig agierten die Haushalte auch in Fragen der Verschuldung: Mit Ausbruch der COVID-19-Pandemie ging das Wachstum von Konsumkrediten, welches im Dezember 2019 noch bei -0,4% lag, auf bis zu -5,3% im September 2020 zurück. Die Zurückhaltung bei Konsumkrediten zeigte sich in Österreich vor allem beim neu vergebenen Kreditvolumen, welches insbesondere im April – aufgrund des Lockdowns – deutlich zurückging. Aber auch in den Folgemonaten waren weniger Neukredite für Konsumzwecke als in den Vorjahren zu beobachten. In Summe lag das Neukreditvolumen in den ersten 9 Monaten 2020 um ca. 18% unter dem Vorjahreswert.

Vom Hausbau oder Wohnungskauf haben sich viele Österreicher auch von der COVID-19-Pandemie nicht abbringen lassen. Die Jahreswachstumsrate für Wohnbaukredite lag im gesamten Zeitraum 2020 bei mindestens 5,5% und wies im September 5,9% auf. Die Neukreditvergaben lagen bei Wohnbaukrediten in den ersten 9 Monaten 2020 bei insgesamt 17,2 Mrd EUR, das waren um 2,4 Mrd EUR mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

In Summe lag das Kreditwachstum privater Haushalte im September 2020 mit 3,7% um 0,6%-Punkte über der Entwicklung im Euroraum (3,1%). Auch im Euroraum waren vor allem Wohnbaukredite (4,5%) für das Kreditwachstum bei privaten Haushalten verantwortlich. Das Wachstum von Konsumkrediten ist im Euroraum seit Februar 2020 (6,1%) deutlich eingebrochen und stagnierte im September 2020 (0,2%).

Grafik 2



Weiterhin hohes Kreditwachstum bei nichtfinanziellen Unternehmen

Das Kreditwachstum nichtfinanzieller Unternehmen legte in Österreich mit Ausbruch der COVID-19-Pandemie deutlich zu, die Jahreswachstumsrate stieg von 5,4% im Februar bis auf

7,2% im April. In den Folgemonaten nahm die Wachstumsdynamik wieder ab, mit 5,8% (September 2020) blieb das Kreditwachstum bei Unternehmen in Österreich jedoch weiterhin auf hohem Niveau. Neben den nationalen Handlungen (z.B. staatliche Garantie-Programme für Unternehmenskredite), dürften auch die geldpolitischen Maßnahmen des Eurosystems (z.B. gezielte längerfristige Refinanzierungsgeschäfte) das Kreditwachstum des Unternehmenssektors gestützt haben.

Im Euroraum kam es mit Ausbruch der COVID-19-Pandemie nicht nur zu einem sprunghaften Anstieg des Kreditwachstums von 3,0% im Februar auf 7,4% im Mai 2020, sondern das Kreditwachstum blieb auch bis in den September 2020 (7,1%) auf diesem hohen Niveau bestehen. Bei Betrachtung der Einzelländer waren neben Frankreich (13,3%) auch Spanien (8,3%) und Italien (6,8%) – wo es im Februar 2020 noch zu einem Rückgang bei Unternehmenskrediten von jeweils -1,2% kam – für den starken Anstieg des Kreditwachstums bei Unternehmen im Euroraum verantwortlich. Die Neukreditvergaben an Unternehmen in diesen Ländern nahmen ebenfalls mit Ausbruch der Pandemie deutlich zu, sodass auch im gesamten Euroraum in den ersten neun Monaten 2020 mehr Unternehmenskredite als im Vergleichszeitraum des Vorjahres vergeben wurden. In Deutschland lag das Kreditwachstum mit 4,4% unter dem durchschnittlichen Wachstum im Euroraum, auch das Volumen neu verbogener Unternehmenskredite lag in den ersten 9 Monaten des Jahres 2020 unter dem Vergleichszeitraum des Vorjahres.